Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 74 (1980)
Heft: 19

Rubrik: Frohbotschaft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frohbotschaft

Der Sonntag — der Tag des Herrn

Die Schweizer Bischöfe haben für den Bettag einen Brief an alle Gemeinden geschickt, der in den Bettagsgottesdiensten vorgelesen wurde. Sie schreiben in diesem Brief einige Gedanken zum Sonntag von heute. Denn vielen Menschen ist der Sonntag zu einem Problem geworden. Ich habe schon in der Frohbotschaft vom Juli 1980 etwas zu diesem Thema geschrieben (vgl. GZ vom 1. 7. 80, S. 107: «Dein Sonntag — ein Spiegel für dein Leben»). Besonders der Gottesdienstbesuch am Sonntag scheint heute nicht mehr für alle selbstverständlich zu sein. Die Bischöfe geben einige Hinweise zu einem besseren Verständnis des christlichen Sonntags. Ich habe den Bischofsbrief für die GZ leicht gekürzt wiedergegeben.

Rudolf Kuhn, Nenzlingen

1. Der Sonntag soll ein Tag der Ruhe und Besinnung sein

Noch mehr als früher spüren die Menschen heute, wie sehr sie nach den Belastungen der Woche Ruhe und Erholung brauchen. Die hohen Forderungen der Leistungsgesellschaft spannen den einzelnen Menschen unerbittlich ein. Das macht regelmässige Ruhepausen und Entspannung lebensnotwendig. Dem tragen vielfältige Angebote für die Erholung Rechnung. Zahlreiche Menschen und ganze Berufsgruppen setzen ihre Kräfte und Talente dafür ein, andern solche Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Für diese oft mühsamen und strengen Dienstleistungen verdienen sie aufrichtigen Dank.

Entspannung und Ruhe bestehen jedoch nicht einfach im Nichtstun. In der Erholung soll der Mensch sich selber finden. Deshalb hat Gott schon im Alten Bund festgelegt, dass jeder Mensch nach sechs Tagen Arbeit einen Tag für sich selber haben soll. So kann er jene Kräfte zur Entfaltung bringen, die im Alltag und Beruf vielleicht zu kurz kommen: durch Musik und Gesang, im Naturerlebnis, beim schöpferischen Gestalten, in Spiel und Sport. All das kann unser Leben reicher und schöner machen. Doch dürfen wir die Gefahr nicht übersehen, dass in der Ueberfülle der heutigen Freizeitangebote Ruhe und Besinnung gefährdet sind, ja verlorengehen können.

2. Der Sonntag ist geprägt vom Gedächtnis des Herrn, das wir in der Gemeinschaft feiern

Wenn der Mensch nur um sich selber kreist, kann er sich nie ganz verwirklichen. Er wurde als Ebenbild Gottes erschaffen — auf Gott hin ist er angelegt. Durch die ganze Heilsgeschichte hat Gott seinem Volk klarzumachen versucht, dass es seine Selbstverwirklichung nur in der ständigen Verbundenheit mit ihm finden kann. Christus hat die Menschen zu sich gerufen, damit sie bei ihm Geborgenheit finden. Die Heiligen haben erkannt, dass unser Herz unruhig bleibt, wenn es nicht Ruhe findet in Gott.

Diese Verbindung zu Gott ist aber nicht unsere Leistung, sondern ein Geschenk Gottes. Er hat sich den Menschen zugewandt. Christus hat uns die Botschaft vom Vater verkündet. Durch sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung und Verherrlichung hat er uns den Weg zur Gemeinschaft mit dem Vater geöffnet.

Christus hat die Menschen nicht bloss einzeln in seine Nachfolge gerufen. Er führte sie auch zusammen zu einer Gemeinschaft, in der sie sich gegenseitig auf dem Weg ihrer Pilgerschaft beistehen. Darum hat er das Gedächtnis seines Leidens und seiner Auferstehung in einer Form gestiftet, die in besonderer Weise von der Gemeinschaft gefeiert werden soll. In dieser Feier werden die Worte und Taten des Herrn verkündet. In der Eucharistie und den übrigen Sakramenten wird der Neue Bund bestätigt und verwirklicht. Durch die Feier der Geheimnisse Christi wird die Kirche stets neu aufgebaut und genährt.

Für jene, die zu Christus gehören, ist es selbstverständlich, sein Gedächtnis mitzufeiern. Die Liebe zu ihm und zu den Mitmenschen verlangt das. So muss jeder mit seinen Fähigkeiten die Gemeinschaft stärken. Schon die Urkirche hat deshalb die Teilnahme am gemeinsamen Gottesdienst gefordert. Im Hebräerbrief steht das mahnende Wort: «Bleiben wir der eigenen Versammlung nicht fern, wie einige zu tun pflegen . . .» (Heb 10, 25). Die Kirche verpflichtet die Gläubigen, den sonntäglichen Gottesdienst mitzufeiern, weil zum Christsein wesentlich die Mitfeier des gemeinsamen Gottesdienstes gehört. Arbeit und Erholung erfahren in der Stunde des Gebetes ihren tiefsten Sinn.

Sollte wegen des Priestermangels auch in unseren Bistümern in Zukunft nicht mehr jeden Sonntag an jedem Ort die Eucharistie gefeiert werden, bleibt die innere Verpflichtung zum Gottesdienstbesuch. Auch in einem Wortgottesdienst ist Christus gegenwärtig. Die Eucharistie bleibt aber Höhepunkt aller Gottesdienste.

3. Der Sonntag muss sich auch als Tag der Gemeinschaft auswirken

Wenn wir uns versammeln, um das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung des Herrn zu feiern, treten wir mit ihm in innigste Gemeinschaft. Diese muss sich auch in der Einheit der Liebe unter den Gläubigen auswirken. Im Gottesdienst ist Christus in Wort und Sakrament gegenwärtig. Er will uns aber auch nahe sein in unseren Mitmenschen. Daher soll die Feier des sonntäglichen Gottesdienstes zu einem Fest der Gemeinschaft werden. Das muss in der Art der Feier zum Ausdruck kommen. So ist es sinnvoll, dass möglichst viele bei der Gestaltung des Gottesdienstes mitwirken. Die Gemeinschaft der Liebe und Freude muss sich zudem auch nach dem Gottesdienst auswirken. Ein frohes Zusammenbleiben der Gläubigen unmittelbar nach der Messfeier ist zum Beispiel äusserst wertvoll.

Wir denken hier insbesondere auch an die Ausländer, an die eingewanderten Arbeiter, an die Feriengäste. Eine lebendige Gemeinde wird diese Menschen nicht vergessen und auch diese Christen, die so oft eine echte Bereicherung unseres Lebens sind, in die Gemeinschaft einbeziehen.

Die wahre Mitfeier am Geheimnis Christi ist Sendung, seine Liebe weiterzugeben. Deshalb sollen am Tag des Herrn vermehrt Werke der christlichen Liebe geübt werden. Wir denken an das Zusammensein in der Familie, das Gespräch mit dem Ehepartner, die Pflege der Gemeinschaft, die Rücksichtnahme auf die Ausländer, die Feriengäste und die Menschen auf der Durchreise. Lebendiges Zeugnis dieser Liebe sind auch Besuche bei Kranken und Behinderten, Betagten und Einsamen. So soll der Tag des Herrn möglichst vielen Liebe und Freude schenken.

Die Schweizer Bischöfe

Neue interessante Weiterbildungskurse in Zürich 1980/81

Volkshochschule

Gesundheitslehre
Technik der Kernenergie

Praktische Weiterbildung

Kurs für das Formen des Salzteiges
Holzkurs
Grillier- und Flambierkurs
Blumenbindekurs
Gartenbaukurs
Kochkurs: Spezialitäten

Programme und Auskunft erhalten Sie bei der Beratungsstelle für Gehörlose, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich.

Einige Kurse beginnen demnächst!

Beratungsstelle für Gehörlose